

Kultur

GEWALT UNTER JUGENDLICHEN
In Passau stirbt ein 15-Jähriger nach einer Schlägerei. Seite 28

WICHTIGER PREIS VERLIEHEN
Der Pulitzer-Preis geht an Journalisten und einen Rapper. Seite 28

VOLKSFREUND.DE/KULTUR

VORGEMERKT

Liedermacher in der Tuchfabrik

Samstag, 12. Mai, 20 Jahre Liedermacher, Tufa Trier, 14 Uhr

Im Rahmen des Karl-Marx-Jahres und der Karl-Marx-Ausstellung in der Trierer Tuchfabrik findet am Samstag, 12. Mai, ab 14 Uhr das Jubiläumsfestival „20 Jahre Liedermacher“ statt. Laut Veranstalter erwartet das Publikum ein abwechslungsreicher Streifzug durch die vielen verschiedenen Facetten der Liedermacherkunst.

Die Liedermacherzunft präsentiert sich mit poetischen, gesellschaftskritischen, kabarettistischen und humorvollen Beiträgen. Die regionale Szene wird, unter anderem mit den Finalisten des Liedermacherwettbewerbes der Dieter-Lintz-Stiftung, zwischen 14 und 18.30 Uhr für ein Nachmittagskonzert im Innenhof der Tufa Trier sorgen. (bei schlechtem Wetter im kleinen Tufa-Saal) Der Eintritt für das Nachmittagskonzert ist frei. Am Abend treten Sarah Lesch, Weiherer und Sebastian Krämer, die Crème de la Crème der jungen deutschen Liedermacherszene, auf. Das Abendkonzert beginnt um 19 Uhr mit ehemaligen Weggefährten von Walter Liederschnitt aus den Formationen „Woltähr“ und DFW. Eine Liederauswahl aus Walter Liederschnitts und Dorle Schaubreitners Feder lassen Erinnerungen wach werden.

Der Eintritt kostet im Vorverkauf 17/22 Euro, inklusive Gebühren. An der Abendkasse kosten Karten 18/23 Euro.

Produktion dieser Seite:
Patricia Prechtel

Musikpreis Echo unter Druck

Der Musikpreis Echo steht vor einem Scherbenhaufen. Immer mehr Preisträger geben ihre Trophäen zurück - jetzt auch noch Marius Müller-Westernhagen. Die Kritik reißt nicht ab. Was sagt der Veranstalter zu all dem?

VON CAROLINE BOCK

BERLIN (dpa) Der deutsche Musikpreis Echo steht vor einem Scherbenhaufen. Am Dienstag kündigte auch Musiker Marius Müller-Westernhagen (69) an, nach den Antisemitismus-Schlagzeilen alle seine Echo-Trophäen zurückzugeben. „Die Verherrlichung von Erfolg und Popularität um jeden Preis demotiviert die Kreativen und nimmt dem künstlerischen Anspruch die Luft zum Atmen. Eine neue Stufe der Verrohung ist erreicht“, erklärte er auf Facebook. Der Veranstalter des Musikpreises entschuldigte sich und sprach angesichts des Echos für ein umstrittenes Rap-Album von einem Fehler.

Am vergangenen Donnerstag waren die Rapper Kollegah und Farid Bang für ihr Album „Jung, Brutal, Gutaussehend 3“ ausgezeichnet worden. Es enthält Textzeilen wie „Mein Körper definierter als von Auschwitzinsassen“ und „Mache wieder mal 'nen Holocaust, komm' an mit dem Molotow“. Dass diese Musik beim Echo preiswürdig ist, hatte heftige Kritik und eine Debatte um Judenfeindlichkeit ausgelöst.

„Ich bin nicht der Meinung, dass die mit dem Echo ausgezeichneten



Hier bekommt der Sänger Marius Müller-Westernhagen während der 26. Verleihung des Deutschen Musikpreises Echo einen Echo in der Kategorie „Lebenswerk“. Den will er nun zurück geben. FOTO: DPA

Rapper Antisemiten sind. Sie sind einfach erschreckend ignorant“, schrieb Müller-Westernhagen. Zuvor hatten sich bereits der Pianist Igor Levit, Dirigent Enoch zu Guttenberg und das Notos Quartett von ihren Preisen beim Echo Klassik distanzieren. Das Management der 17-fachen Echo-Preisträgerin Helene Fischer äußerte sich auf Anfrage zunächst nicht.

Der Musiker und Grafiker Klaus Voormann hatte den erst vor wenigen Tagen überreichten Echo für sein Lebenswerk zurückgegeben. Westerhagen sagte, er schließe sich seinem geschätzten Kollegen Voormann an. „Das schafft Platz bei mir zu Hause und in meinem Herzen.“

Der Bundesverband Musikindustrie nannte den Echo für das Rap-Album am Dienstag einen Fehler. Der Vorstandsvorsitzende Florian Drücke schrieb an die frühere Präsi-

dentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, Charlotte Knobloch: „Wir entschuldigen uns ausdrücklich dafür – bei Ihnen und allen anderen Menschen, deren Gefühle wir verletzt haben.“

„Ich bin nicht der Meinung, dass die mit dem Echo ausgezeichneten Rapper Antisemiten sind. Sie sind einfach erschreckend ignorant.“

Marius Müller-Westernhagen
Musiker

Knobloch hatte die Auszeichnung als „verheerendes Zeichen“ bezeichnet. Gerade erst entstehe in Deutschland die „ersehnte Sensibilität für den erstarkten Antisemitismus in unserer Gesellschaft, insbe-

sondere an Schulen“.

Knobloch habe mit ihrer Kritik vollkommen Recht, so Drücke. „Wir als Vorstand haben das falsch bewertet und wollten uns an der falschen Stelle für die künstlerische Freiheit einsetzen.“ Das Geschehene sei nicht mehr rückgängig zu machen. „Wir können allerdings vermeiden, dass solche Fehler in Zukunft wieder geschehen.“

Der Präsident des Deutschen Kulturrats, Christian Höppner, zieht sich aus dem Echo-Beirat zurück. Das Gremium hatte sich gegen den Ausschluss eines umstrittenen Rap-Albums entschieden. Dies sei ein „Fehler“ gewesen, so Höppner.

Der Echo ist der wichtigste deutsche Musikpreis, eine Art deutscher Grammy. Er wird nach Verkaufszahlen und Juryempfehlung vergeben. In strittigen Fällen wird ein Beirat angerufen. Im Fall des Rap-AL-

bums hieß es vor der Verleihung, die künstlerische Freiheit sei in dem Text „nicht so wesentlich übertreten“, dass ein Ausschluss gerechtfertigt wäre.

Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) sprach vom „Versagen“ des Ethikrates. „Die Freiheit der Kunst ist in Deutschland garantiert, aber sie hat ihre Grenzen da überschritten, wo Holocaust-Opfer verhöhnt werden“, sagte Grütters. „Wie dehnbar der Begriff der Kunst ist, sieht man, wenn er wie hier gelten soll für eine Ansammlung stumpfer Plattheiten, antisemitischer Ausfälle und frauenfeindlicher Beleidigungen.“

Dass Songs mit Texten, die menschenverachtende und herabwürdigende Passagen enthielte, von der Musikindustrie ausgezeichnet würden, offenbare die Fragwürdigkeit eines Preises, der nur auf Erfolg an der Kasse setzt. Ganz offensichtlich brauche es ein Innehalten, um den eigenen künstlerischen Anspruch und ethische Maßstäbe zu schärfen.

Der Sprecher des Beirats verteidigte die Entscheidung. „Grenzüberschreitungen sind nicht akzeptabel, aber sie sind ein Teil der Musikkultur“, sagte der CDU-Politiker Wolfgang Börnsen der Deutschen Presse-Agentur. Der Beirat habe die Entscheidung gemeinsam getroffen, sagte Börnsen. Das Gremium habe die Texte der Rapper für unverwertbar und unwürdig gehalten. Zugleich unterstrich Börnsen: „Uns mangelt es an Eigenverantwortung der Künstler.“ Er will die Diskussion nach vorne lenken. Man müsse daraus lernen. „Es braucht ein neues Wertesystem.“ Es gehe auch um Themen wie Hass, Frauenfeindlichkeit und Sympathien für Terrorismus.

Stimmen aus dem Sozialismus

Mit der Autorin Svetlana Alexijewitsch wagt das Eifelliteratur-Festival einen Blick in die Geschichte der Sowjetunion. Die Autorin gewann unter anderem den Literatur-Nobelpreis.

BITBURG (lbe) Svetlana Alexijewitsch kommt in die Eifel. Und sie bringt noch jemanden mit. Den „Homo Sovieticus“. Ein ganz besonderer Typ Mensch, entstanden im „Laboratorium des Marxismus-Leninismus“, sagt Alexijewitsch. Man kann annehmen, dass sie weiß, wovon sie spricht, kommt sie doch selbst aus diesem riesigen Gebiet der ehemaligen Sowjetunion. Heute sind es Polen, Ukrainer, Russen, Kasachen und viele mehr. Früher waren es, einige dürften sich aus dem Geschichtsunterricht noch erinnern, Menschen aus der Sowjet-Union. Jenem Riesenreich, das jahrzehntelang den Sozialismus als einzig wahre Lehre

und Lebensform propagierte. Die Folgen sind weitgehend bekannt. Im Großen und Ganzen zumindest, aus den Geschichtsbüchern eben. Wir haben von Stalin gehört, vom Kalten Krieg, vom Mauerfall und dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Nichts gehört haben wir in der Regel von den Menschen, die es betraf, im Kleinen, im Alltäglichen.

Und genau hier kommt Alexijewitsch ins Spiel. Die Interviews, die die Reporterin geführt hat, sind die Basis für ihr literarisches Werk. „Ich versuche, alle Beteiligten am sozialistischen Drama, mit denen ich mich treffe, fair anzuhören“, verspricht die Autorin eingangs in

ihrem Werk „Second Hand Zeit – Leben auf den Trümmern des Sozialismus“. Darin erzählt der Homo Sovieticus vom Leben und Sterben in allen Epochen des Sozialismus und von den Jahren nach dem



Die Schriftstellerin Svetlana Alexijewitsch in Berlin. FOTO/ARCHIV: DPA

Zusammenbruch. Als der Kapitalismus auch in Russland die Herrschaft übernahm und für manche alles besser wurde, die meisten aber im gleichen Elend wie zuvor lebten. Mancher Kritiker sagt, Alexijewitsch habe so eine ganz neue literarische Gattung geprägt, den „Chor der Stimmen“.

Sie lenkt, so hat es den Anschein, die Gespräche kaum, schaltet sich nur an einigen wenigen Stellen im Erzählerkommentar ein. Was sie die Menschen gefragt hat, weiß der Leser nicht. Umso authentischer wirken die Erzählungen, gerade weil sie manchmal unstrukturiert sind, in der Zeit um-

herspringen, auf verschlungenen Pfaden immer wieder ganz neue Anekdoten hervorbrechen. Eben so, wie „jedermann“ erzählt, wenn er etwas zu erzählen hat.

Für ihr literarisches Werk, für den Chor der Stimmen, ist Alexijewitsch preisgekrönt. 2013 bekam sie den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, 2015 gar den Nobelpreis für Literatur. Unter anderem auch deshalb, weil sie in ihrem Werk nicht bloß die Ereignisse beschreibt, sondern auch die Gefühle der Menschen, begründete die Jury damals. Die Gefühle derer, die unter Stalin in Lagerhaft gerieten, die im zweiten Weltkrieg in der sowjetischen Armee

dienten, oder derer, die sich nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion nicht mehr zurechtfinden – nicht selten mit Suizid als Folge. Die Berichte sind direkt, ehrlich, oft brutal. Aber sie machen eines klar: Für das Leben des Einzelnen ist die ideologische Unterscheidung zwischen Sozialismus und Kapitalismus, zwischen Rot und Weiß, vielleicht doch gar nicht wesentlich.

Svetlana Alexijewitsch, „Second Hand Zeit“. Freitag, 20. April, 20 Uhr, im Haus Beda, Bitburg. Die Übersetzerin Ganna-Maria Braungardt moderiert die Veranstaltung. Die Veranstaltung ist ausverkauft.

Bitburger Klavierwettbewerb wird eröffnet

Die zwölfjährige Sophia Lewerenz aus Bremen spielt im Haus Beda.

BITBURG (red) Sophia Lewerenz ist gerade erst zwölf Jahre und doch war sie 2016 Gewinnerin des internationalen Klavierwettbewerbes der Musikschule des Eifelkreises im Haus Beda in Bitburg. Mit ihrem wunderbaren, klaren Klavierton und einer sicheren Spieltechnik überzeugte sie die Jury des Wertungsspiels und ließ alle älteren Pianisten aus ganz Deutschland und dem Ausland hinter sich.

Seitdem ist viel passiert rund um Sophia Lewerenz. Die Medien berichteten in großen Lettern über den Erfolg der noch so jungen Pianistin. Fernsehanstalten drehten Portraits von ihr und ihrem musikalischen Werdegang und weite-

re Wettbewerbsfolge im In- und Ausland folgten. Nun eröffnet Sophia Lewerenz den

bundesweit vielbeachteten Bitburger Klavierwettbewerb 2018 mit einem Klavierkonzert am Freitag, 27.



Sophia Lewerenz aus Bremen wird den Bitburger Klavierwettbewerb eröffnen. FOTO: VERANSTALTER

April, um 19 Uhr im Haus Beda in Bitburg. Damit löst sie einen ihrer Preise als bestplatzierte Musikerin des Wettbewerbes 2016 ein, denn neben 400 Euro Siegpriämie, ist die Eröffnung des folgenden Wertungsspiels, welches alle zwei Jahre stattfindet, die eigentliche „Trophäe“ für den musikalischen Erfolg.

Das Wertungsspiel beginnt am Samstag, 28. April, ab 9.30 Uhr im Haus Beda in Bitburg. Der Eintritt ist frei.

Weitere Informationen unter www.bit-klavierwettbewerb.com oder www.musikschule-eifelkreis.de

Anzeige

Einfach clever, unser Chef... und wir auch.

„Vielstündiges Lesen wissenschaftlich bestätigt macht schlauer.“

Denn das Volksfreund-Azubi-Projekt „Zeile“ macht uns fit für die Zukunft. Dank der täglichen Volksfreund-Lektüre und regelmäßigen Tests haben wir unsere Allgemeinbildung deutlich verbessert. Wir kennen uns aus in der Region und wissen, was in der Welt passiert. Danke Chef, dass Sie in unsere Zukunft investieren.

Die Auszubildenden von Thyssenkrupp Bilstein GmbH.

Jetzt schon anmelden für das nächste Ausbildungsjahr von „Zeile“ unter www.volksfreund.de/azubi-projekt

ZEITUNG LESEN MÄCHT AZUBIS FIT!

„Trierischer Volksfreund“
Er gehört zum Leben
www.volksfreund.de